

1921  
888 (400)  
4 8474  
533 570  
927 765  
466 (500)  
400 293  
4 88208  
116 350  
401 304  
355 402  
369  
857 819  
500 113  
320 100  
375 936  
959 547  
383 743  
640 722  
247 751  
885 498  
683 376  
366 325  
405 229  
929 566  
458 907  
967 (500)  
727 675  
250 646  
728  
000 896  
207 337  
756 944  
748 631  
673 (400)  
933 206  
875 501  
76 (1000)  
400 921  
556 321  
795 396  
08 (500)  
420 807  
746 821  
108396  
182 323  
959 571  
068  
670 084  
284 340  
808 230  
336 238  
461 937  
797 160  
570 182  
217 596  
087 071  
060 845  
116358  
930 403  
217 619  
131 340  
779 282  
434 476  
521 769  
415 325  
181 801  
076 994  
209 754  
630 498  
123121  
500 815  
193 113  
154 210  
120886  
07 (500)  
121 281  
174 631  
511 390  
498 902  
628 237  
551 705  
863 276  
036 628  
407 158  
220 0  
425 205  
271 84  
184 0  
500 0  
900 0  
250 0  
118 0  
240 0  
239 88  
425 88  
408 0  
240 20 88  
400 25 88  
515 88  
510 0  
350 88  
440 0  
415 0  
437 88  
300 0  
375 88  
290 88  
985 88  
421 88  
630 88  
000 20  
620 88  
450 20 88  
905 0  
851 88  
610 50 88  
334 88  
297 50 88  
471 88  
570 20 88  
270 88  
373 70 88  
608 88  
321 88

# Sächsisches Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.  
Bezugspreis: Unmittelbar oder durch die Postanstalten 5 M. monatlich. Einzelne Rtn. 20 Pf.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21296, Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 82 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungs-  
teile 2 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 4 M.,  
unter Einverständnis 5 M. — Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen.  
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Sanitäts-Beilage, Synodal-Beilage, Ziehungslisten der Verwaltung der Staatsschulden und der Landes-Kulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsbücher  
der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplanken auf den Staatsforstrevieren.  
Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 164

Sonntag, 17. Juli

1921

## Die Gewährung einer besonderen Beihilfe für langfristige Erwerbslose.

(N.) Das Arbeitsministerium teilt mit, daß die Durchführung des Beschlusses des Reichstages vom 2. Juni 1921 auf Gewährung einer besonderen Beihilfe für langfristige Erwerbslose und des ergangenen Erlasses des Reichsarbeitsministers in der Praxis auf Schwierigkeiten stößt.  
In zwei am 15. dieses Monats unter Vorsitz des Ministers gehaltenen Besprechungen in Arbeitsministerium, an der Vertreter der Arbeitsgemeinschaften und der Großstädte einerseits und Vertreter der Gewerkschaften und der Erwerbslosen andererseits teilgenommen haben, ist über die Einverständnisse dahin erzielt worden, daß die sächsische Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten nochmals Vorstellungen in Berlin erhebt, so daß sich die Auszahlung der Beihilfen — womit alle Beteiligten einverstanden waren — noch um mindestens eine Woche verzögern wird.

## Das Urteil im Prozeß Dithmar-Voldt.

Leipzig, 16. Juli. In dem Prozeß Dithmar-Voldt vor dem Reichsgericht wurden die beiden Angeklagten wegen Beihilfe zum Mordschlag zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen Dithmar wurde außerdem auf Dienstentlassung erkannt.

## Das deutsch-italienische Abkommen.

Paris, 15. Juli. Das zwischen Italien und Deutschland getroffene Abkommen, wonach für gewisse Gegenstände, deren Restitutions im eigentlichen Sinne des Wortes der Friedensvertrag vorsieht, von Deutschland nur noch ein Teil der Entschädigung geleistet werden soll, ist heute vormittag von der Reparationskommission gutgeheißen worden.

## Die Lieferung von Holzhäusern.

Berlin, 15. Juli. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Lieferung von Holzhäusern für Nordfrankreich haben zur Bestellung von 66 Probehäusern mit 87 Wohnungen geführt. Die Häuser sollen mit größter Beschleunigung vergeben und in den zerstörten Gebieten aufgestellt werden.

## Besserung der Beziehungen zwischen Rußland und Westeuropa.

London, 16. Juli. Wie der Korrespondent des „Evening Standard“ ausführt, hätten die Beziehungen zwischen Rußland und Westeuropa seit der Unterzeichnung des englisch-russischen Handelsabkommens sich ständig gebessert. Die Sowjetregierung stehe in Verbindung mit gewissen Kreisen der West- und Kapital aufzubringen. Am nächsten Sonntag wird eine britische Handelsmission nach Moskau abreisen.

## Lloyd George und de Valera.

London, 15. Juli. Lloyd George hatte heute eine zweite Unterredung mit de Valera. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am Montag wieder aufgenommen werden. Der Premierminister von Irland, Craig, hatte ebenfalls eine Unterredung mit Lloyd George. Über die Ergebnisse wird Eilnachrichten berichtet.

## Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Athen, 15. Juli. Nach dem griechischen Generalstabbericht vom 13. d. M. dauert der Vormarsch der griechischen Truppen ohne ersten feindlichen Widerstand bei unbedeutenden Verlusten fort. Die Stadt Afium-Karabassir wurde am 13. d. M. genommen.  
Rom, 16. Juli. Eine offizielle Note des „Messaggero“ führt aus: Das von Kemal geforderte Gespräch mit Harrington könne ausschließlich militärischen Fragen bezüglich Konstantinopels, nicht aber politischen Fragen dienen, wofür allein der Oberste Rat zuständig sei. Auch müßten zunächst die politischen Richtlinien zwischen Rom, Paris und London festgelegt werden. Keineswegs könnten Italien und Frankreich einwilligen, daß die angebliche Bedrohung Konstantinopels den Vorwand zu einem militärischen Unternehmen gegen Kemal bilden. Italien werde während der Fort-

## Der Kampf um Oberschlesien.

### Ein neuer Teilungsvorschlag.

Paris, 16. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Briand gestern die britische Regierung verständigt habe, daß er mit ihr betreffs Entsendung einer Kommission von Diplomaten, Sachverständigen, Ingenieuren usw. nach Oberschlesien einig geht, die an Ort und Stelle die Folgen einer Teilung des Abstammungsgebietes prüfen soll. Wie erinnerlich, hatten Caron und Briand in ihren Besprechungen am 18. und 19. vorigen Monats beschlossen, die Internationale Kommission in Opatowitz aufzufordern, abermals zu versuchen, einen Teilungsvorschlag zu unterbreiten, da ihr andernfalls Sachverständige beigegeben werden würden, um ihr diese Aufgabe zu erleichtern. Man gehe nun zu diesem Vorschlag über. Da man der neuen Kommission die nötige Zeit lassen müsse, sich über die wirtschaftliche Lage zu unterrichten, die aus einer Teilung entstehen würde, deren Entwurf sie dem Obersten Rat unterbreiten werde, so scheint es, daß die verbündeten Regierungen sich über die oberschlesische Frage in zweifelhafte Weise nicht vor September beraten könnten.

### Oberschlesien vor dem Obersten Rat.

London, 16. Juli. Der diplomatische Beichtäter des „Daily Telegraph“ schreibt: Da die verbündeten Regierungen in Oberschlesien nicht imstande waren, einstimmige Vorschläge wegen der künftigen Grenze aufzustellen, kamen alle drei überein, daß die Frage vom Obersten Rat sobald wie möglich geregelt werden soll. Die schlesische Bevölkerung ist sehr mit der Ernte beschäftigt, so daß augenblicklich die Gedanken auf andere als politische Angelegenheiten gerichtet sind und die politischen Leidenschaften weniger stark sind. Eine derartige Gelegenheit für die endgültige Regelung sollte man nicht unbenuzt vorübergehen lassen. Binnen kurzer Zeit kann es zu neuen Unruhen kommen. Verbündete Verstärkungen werden möglicherweise erforderlich sein. Infolgedessen hofft

man, daß die französische und die italienische Regierung der Einberufung des Obersten Rates binnen etwa zehn Tagen zustimmt. Es wird ferner gehofft, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß das französische Parlament in die Ferien gegangen ist, während das britische Parlament noch tagt, und ferner die Reichskonferenz und die irische Konferenz noch im Gange sind, die Verbündeten London als Ort der Zusammenkunft annehmen werden.  
Paris, 16. Juli. Bertinart teilt im „Echo de Paris“ mit, daß die Tagung des Obersten Rates, die für Ende Juli vorgesehen war, jedenfalls aufgeschoben werde. Es werde also erst im Herbst über Oberschlesien sowie über die Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen im Rheinland entschieden werden.

### Deutsch-französische Ein- fuhrregelung.

Berlin, 15. Juli. Bei den Verhandlungen mit der französischen Regierung Ende der vorigen und Anfang dieser Woche sind deutsch-französische auch die Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage in Frankreich zu berücksichtigen, die seit der Einrückung des alliierten Zolregimes im Rheinland infolge der Einfuhr größerer Mengen unermäßigter Waren durch das Loch im Westen für Deutschland entstanden sind. Frankreichs Einverständnis wurde offiziell erklärt, daß Frankreich aus dem gegenwärtigen Zustand im Rheinland keinerlei Sonderprivilegien für seinen Handel erstreben wolle. Die Unterhändler haben sich über einen Plan der Einfuhrregelung geeinigt, der es der deutschen Regierung hoffentlich bald ermöglichen wird, auf die Handhabung der Ein- und Ausfuhrregelung Einfluß zu bekommen. Damit soll auch den besonderen Bedürfnissen Deutschlands auf Zirkulation der Warenbeschaffung für den Wiederaufbau Rechnung getragen werden. Die französische Regierung wird ihre Wünsche wegen der französischen Einfuhr mitteilen. Hierüber soll im August weiter verhandelt werden.

### Japan und die Abrüstungs- konferenz.

London, 16. Juli. Das Reutersche Bureau erfährt von japanischer amtlicher Seite: Die japanische Regierung habe die Einladung zur Abrüstungskonferenz mit Freuden aufgenommen. Sie sei der Ansicht, daß es zur Erreichung des gemeinsamen Zieles förderlich sein werde, wenn der Charakter des Problems des Stillen Ozeans und des fernen Ostens zunächst detailliert würden, bevor sie ihre Ansicht über deren Erörterung zum Ausdruck brächte. Sie habe deshalb die Vereinigten Staaten von Amerika ersucht, ihr Mitteilung zu machen, welches die amerikanischen Ansichten in dieser Frage seien. Nach einer Erörterung aus Washington verlaute, daß die Vereinigten Staaten nicht zulassen werden, daß eine Erörterung der Frage des fernen Ostens zu einer Bedingung gemacht werde. Japan müsse zuerst den Grundcharakter der Konferenz annehmen. Es verlaute, daß Staatssekretär Hughes in der aus Japan gesandten Note diesen Standpunkt vorlegte.

### Die Zusammenkunft der Außenminister der baltischen Staaten.

Kowno, 16. Juli. (Litauische Telegr.-Agentur.) Nach zweitägigen Verhandlungen der drei Außenminister der baltischen Staaten wurden Konventionen unterzeichnet, deren Grundzüge politische, wirtschaftliche und militärische Fragen betreffen. Nach zwei Monaten soll eine neue Konferenz der Außenminister, in einer Woche eine Konferenz der Handels-, Finanz- und Gewerbedeputierten der drei Staaten zusammenkommen.

### Urteil im Sausseinerprozeß in Manchester.

London, 15. Juli. Im Prozeß der 16 Sausseiner in Manchester, die des Hochverrats beschuldigt wurden, sind 14 zu Zuchthausstrafen zwischen 3 und 16 Jahren verurteilt, die übrigen freigesprochen worden.

### Weitere Unruhen in Belfast.

London, 15. Juli. Bei weiteren Unruhen in Belfast wurden von gestern mittag bis Witternacht noch 2 Personen getötet und 33 verwundet. Demnach beträgt die Verlustliste seit Sonnabend 21 Tote und 156 Verwundete. Berücksichtlich kam es wieder zu Plünderungen.

### Fahrt des britischen dritten leichten Kreuzergeschwaders.

London, 16. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Alexandria, daß das dritte leichte Kreuzergeschwader eine Fahrt nach Port Said, Jaffa, Haifa und Konstantinopel angetreten habe.

### Bonomi und der Frieden zwischen Faschisten und Sozialisten.

Rom, 16. Juli. Wie die Blätter melden, bemüht sich Bonomi persönlich, einen dauernden Frieden zwischen den Faschisten und Sozialisten herbeizuführen. Zu diesem Zweck hatte der Ministerpräsident Unterredungen mit den Führern beider Parteien.

## Gebt für das Ober- schlesierhilfswerk!

## Die Organisation des deut- schen Arbeitsmarktverkehrs.

Von Raul Schäfer, Glauchau.  
(Schluß folgt.)

III.  
Eine grundsätzliche Kritik des kürzlich der Öffentlichkeit übergebenen Entwurfes eines Reichsarbeitsnachweisgesetzes wird sich in erster Linie darauf erstrecken müssen, ob die in ihm vorgesehene Regelung des Arbeitsmarktverkehrs geeignet sein wird, Schwankungen des Arbeitsmarktes wirksam zu bekämpfen. Darin liegt die Frage, wie weit sie den im Beginn dieser Darlegungen aufgeführten Voraussetzungen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau gerecht zu werden vermag: Erhaltung der deutschen Arbeitskraft durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, ihr planmäßiger Einfluß im Wirtschaftsleben zur Förderung der Produktion.

Man wird sich darüber klar sein müssen, daß diese Ziele durch eine Regelung des Arbeitsmarktverkehrs nicht allein erreicht werden können, daß hierzu vielmehr ein Tätigkeitskomplex notwendig ist, den man neuerdings mit dem Begriffe „Bewirtschaftung der Arbeit“ zu fassen sucht; Berufsberatung, Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosenversicherung, das Beschäftigungswesen, Berufs- und Arbeitsförderung müssen z. B. hierunter gerechnet werden. Es ist eine Frage grundsätzlicher Bedeutung, ob man die Verkehreinstitute des Arbeitsmarktes zu Arbeitsbewirtschaftungsinstrumenten ausbilden will. Die Entscheidung hängt davon ab; entscheidend dafür wird der Gang der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Richtung planvoller Gemeinwirtschaftlichkeit sein. Die gezielte Regelung des Arbeitsnachweiswesens muß jedoch in der Abgrenzung der Aufgabengebiete dieser möglichen Entwicklung gerecht zu werden versuchen.

Bringt also das Arbeitsnachweisgesetz zunächst nur eine teilweise Regelung des Arbeitsmarktpolitik, so ist doch schon hier aus der oben wiederholten Doppelaufgabe der Zukunft der Aufgabencharakter der Arbeitsnachweise klar erkennbar.

Kann bei der Gründung vieler öffentlicher Arbeitsnachweise das rein sozialpolitische Moment der Fürsorge für wirtschaftlich Schwache maßgebend gewesen sein, so hat sich hierin ein grundsätzlicher Umbruch der Anschauungen vollzogen. Voraussetzungen wirtschaftsvoller Sozialpolitik ist eine gesunde Volkswirtschaft. In Anwendung auf den Arbeitsnachweis heißt das, daß für seine Tätigkeit das wirtschaftspolitische Moment der planmäßigen und der Bedürfnissen der Wirtschaft angepaßten Eingliederung der menschlichen Arbeitskraft in den Produktionsprozeß maßgebend sein muß. Die Erhaltung der Arbeitskraft durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als zunächst sozialpolitisch gerichtete Wirken muß in zweiter Linie stehen, wenn es auch als dauernd zu verfolgendes Ziel mitzurechnen mag.

Die gezielte Regelung wird diesem veränderten Grundcharakter des Arbeitsnachweiswesens Rechnung tragen müssen. Die Träger der Produktion, die Arbeitstendenzen und Arbeitstendenzen, um die für die sachgemäße Abwicklung des Arbeitsmarktverkehrs sachgemäß maßgebenden Kreise zu treffen, müssen die Verwaltung und Geschäftsführung des Arbeitsnachweiswesens maßgebend beeinflussen können; berufliche Zielvorgabe und Zusammenfassung nach Wirtschaftsgebieten muß für den Aufbau des Arbeitsnachweiswesens Ziel sein können. Kennen des Wirtschafts- und Berufslebens, der ökonomischen Belange müssen in der Praxis der Vermittlung stehen.

Aus der gleichzeitigen sozialpolitischen Bedeutung der Arbeitsnachweisstätigkeit ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, den Arbeitsnachweis zunächst nicht von der öffentlichen Verwaltung loszureißen. Man wird zwar mit allen Mitteln dahin streben müssen, die eigentliche Geschäftstätigkeit von den Formen bürokratischen Geschäftsganges möglichst fernzuhalten. In einer organisatorischen Eingliederung in den öffentlichen Behördenapparat ist aber festzuhalten, so lange andere wichtige, der Arbeitsmarktregelung dienende Maßnahmen, z. B. Rotkranzarbeiten, von dort ihren

Kündigung nehmen. Doch ist dies schließlich nur ein äußerlicher Grund. Ausschlaggebend ist die Tatsache, daß in der Regelung des Arbeitsmarktes ein allgemeines wirtschaftliches Interesse zu vertreten ist, in Zukunft mehr denn je, daß ferner die Vertretung sozialpolitischer Grundsätze von einer reinen Interessensvertretung der Wirtschaft nicht immer erwartet werden darf.

So werden die in den früheren Arbeitsnachweisen vorhandenen, hier wirtschaftspolitischen, dort sozialpolitischen Grundrichtungen zusammengefaßt werden müssen. Es ist demnach eine völlige Vertiefung der wirtschaftlichen Entwicklung, wenn von einer Monopolisierung des Arbeitsmarktes zugunsten des öffentlichen Arbeitsnachweises gesprochen wird, wobei man unter dem öffentlichen Arbeitsnachweis eine bürokratisch arbeitende Behörde rein sozialpolitischer Charakter verstanden wissen will. Die künftigen Institutionen des Arbeitsmarktes werden vielmehr eine Rechtsform darstellen müssen, in der erstmalig der Versuch unternommen wird, Wirtschaft und Verwaltung eng zu vereinen. Reibungen können freilich entstehen und werden vielleicht erst dann überwunden werden, wenn die Entwicklung dahin führen sollte, daß sich die Träger der Wirtschaft nicht mehr als bloße Sachwalter ihrer Erwerbsinteressen, sondern als Sachwalter der für die Gemeinschaft gefährdeten Wirtschaft betätigen werden.

Die erste Aufgabe dieser und der kommenden Generation verlangt gewiß harte Arbeit von allen; sie müßte zur denkenden Lust werden, könnten wir nicht das Bewußtsein haben: Sie ist zugleich Befreiungsmittel und nur ein Glied in der alle umschließenden Gemeinschaftskette. Dann aber muß die Arbeitskraft jedes einzelnen Standes in das dem Ganzen dienende Werk eingegliedert werden, und die Wirtschaftsgemeinschaft muß sich für ihre Erhaltung verantwortlich fühlen.

Doch, nicht Organisation entscheidet über die deutsche Zukunft, sondern hier wie überall, letzten Endes die Gesinnung.

### Auflösung des Duisburger Bürgerrates.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsbürgererrat teilt mit: Nach jetzt hier eingegangenen Berichten haben die Verbündeten am 16. v. M. ohne Angabe von Gründen die Auflösung des Bürgerrats in Duisburg angeordnet.

### Die Verfahren gegen die Kriegsbeschuldigten.

(Prozess Dittmar-Boldt)

Leipzig, 15. Juli. Im Prozess gegen die beiden Unteroffiziere Dittmar und Boldt vor dem Reichsgericht wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen. Der Oberstaatsanwalt beantragte am Schluß seines Plädoyers gegen die beiden Angeklagten wegen verübten Mordes je 4 Jahre Zuchthaus. Aus den Ausführungen des Oberstaatsanwalts in seinem Schlusswort ist folgendes hervorzuheben: Die Frage, ob die „Lamborn-Casle“ mit Recht oder Unrecht versenkt worden ist, interessiert uns hier in keiner Weise. Denn wir verhandeln nicht gegen den Kapitän Boldt wegen Verletzung des Lazarettgesetzes. Der Gegenstand unserer Verhandlungen ist vielmehr das, was der Versenkung dieses Lazarettgesetzes nachfolgte: Die den Angeklagten zur Last gelegte absichtliche Verletzung und Versenkung der Rettungsboote sowie die Tötung der darin befindlichen Menschen. Es ist deshalb, wie gesagt, für uns ganz unerheblich, ob Boldt das Lazarettgesetz mit Recht oder Unrecht versenkt hat oder ob er sich wenigstens in der Annahme, es sei ordnungsgemäß

widrig geladen, dem Glauben hingegeben hat, er sei zur Versenkung des Lazarettgesetzes berechtigt. Doch unerheblich für uns aber und vollkommen gleichgültig ist die weitere Frage, ob von englischer Seite überhaupt jemals ein Mißbrauch von Lazarettgesetzen stattgefunden hat. Man hat in dieser Richtung seitens der Verteidigung einen sehr umfangreichen Beweis angetreten. Ich habe, wie ich schon gestern bemerkt, diesen Beweis von Anfang an für unsere Sache für durchaus unerheblich erachtet und deshalb seinerzeit den Senat gebeten, den Beweis abzulehnen. Das ist geschehen. Daraufhin hat die Verteidigung die betreffenden Zeugen unmittelbar geladen. So kam der Senat in eine gewisse Zwangslage, die der mit den deutschen Prozessregeln nicht Vertraute vielleicht nicht ganz und ohne weiteres begreifen mag. Der Senat war nämlich mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 244 der Strafprozeßordnung nunmehr gezwungen, die von der Verteidigung zur Hauptverhandlung geladenen Zeugen zu vernehmen. Er konnte lediglich in Anwendung des § 240 mit einzelnen Fragen, die an die Zeugen gestellt wurden, diese Fragen mit der Erklärung zurückweisen, daß sie nicht zur Sache gehörten oder ungeeignet seien. Man hat infolgedessen also diesen Beweis nicht zu erheben begonnen und einige Zeugen darüber vernommen, daß von englischer Seite Mißbrauch mit Lazarettgesetzen gerieben worden sei. Irgendwelche Erfolge hat meines Erachtens der Beweis, soweit er geführt wurde, nicht gehabt. Der eine Junge Werner sprach lediglich von französischen Schiffen, die er in Toulon habe beladen sehen. Das scheint also einfach aus. Der Junge Schlotmann konnte nichts weiter sagen, als daß er in Portsmouth, wo er gefangen war, von einem Handelsoffizier darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die Lazarettschiffe, wenn sie von Frankreich zurückkommen, in der Ladelinie viel höher wären, als wenn sie nach Frankreich hinüberfahren. Crompton behauptet, es sei gerade die „Lamborn-Casle“ gewesen, bei der er gesehen habe, daß schon vor Jahren Uniformierte in Abteilungen auf das Schiff gebracht worden seien. Das ist in der Hauptsache das Ergebnis der Aussagen der einzelnen Zeugen, die man vernommen hat. Wir gingen — ich habe das auch schon gestern bemerkt — davon aus, daß derartige einseitige Beweis-erhebungen irgendwelche Bedeutung nicht haben könnten. Wie der Präsident gestern mit Recht bemerkt hat: Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede; es müssen beide Teile gehört werden. Es würde, wenn diese Beweise hätten weiter geführt werden sollen, notwendig gewesen sein, der Gegenseite das Wort zu geben und über diese einzelnen hier aufgestellten Behauptungen die erforderlichen Erhebungen anzustellen und die nötige Zahl von Zeugen zur Stelle zu bringen. Es würde dem deutschen Rechtsverständnis direkt widersprechen, wenn man auf Grund derartig einseitiger Beweis-erhebungen irgendwelche Tatsachen zugunsten oder umgunsten des einen oder anderen Teiles als festgestellt erachten wollte. Ich glaube auch nicht, daß der hohe Gerichtshof in der Lage sein wird, nach dieser Richtung hin irgendwelche Feststellungen dahin zu treffen, daß erweisen sei, daß von englischer Seite Lazarettgesetze mißbraucht worden seien. Ich darf daher nur darauf hinweisen, daß wir gestern eine Reihe englischer Zeugen gehört haben und heute den Major Lyon, die uns versicherten, daß sie ein derartiger Mißbrauch vorgekommen sei. Die drei Verteidiger beantragten Freisprechung. Die beiden Angeklagten machten von dem ihnen zustehenden Recht

des Schlusswortes keinen Gebrauch, sondern erklärten nur, nichts zu sagen zu haben. Darauf wurde die Verhandlung geschlossen. Die Urteilsverlesung erfolgt morgen nachmittags 1 Uhr.

### Die Kriegsprozesse und Großbritannien.

London, 16. Juli. Die britische Regierung hält es nicht für notwendig, in Verbindung mit den Leipziger Prozessen gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten einen neuen Schritt zu unternehmen. Die Berichte der richterlichen Beamten der Krone über die bereits verhandelten Fälle sind noch nicht eingetroffen. Da noch nicht sämtliche britische Fälle abgeschlossen sind, ist ein vollständiger Bericht im Augenblick unmöglich. Die Fälle können nicht im einzelnen erwohnen werden, sondern müssen als Ganzes behandelt werden. Die Prozesse werden jedoch aufmerksam verfolgt als Prüfstein für den guten Willen Deutschlands, die von ihm übernommenen Verpflichtungen auszuführen.

### Das Treiben der Franzosen in Oberschlesien.

Breslau, 15. Juli. Die „Schließliche Zeitung“ veröffentlicht ein im Lomnichotel zu Beuthen gefundenes geheimes Schriftstück folgenden Inhalts: Streng geheimhalten! Ruchlos treiben an alle Kommandostellen. Wenn es bisher den Militärabteilungen nicht gelungen ist, das zu erreichen, was sie sich vorgenommen hatten, vor allen Dingen, wenn sie durch die Franzosen an manchen Orten gehindert werden, sollen sie sich nicht verhalten lassen, deshalb etwas gegen die Franzosen feindlich vorzugehen. Diese sind und bleiben unsere Feinde und Verbündeten, die ihre eigene Taktik und ihre eigenen Ziele verfolgen. Wenn es auch manchmal so anseht, als ob ihre Handlungen gegen uns gerichtet wären, so ist dies doch nicht der Fall. Die Franzosen müssen auf ihre Verbündeten Rücksicht nehmen und vorzüglich arbeiten. Wenn Sie die Taten der Franzosen genau verfolgen, werden Sie wahrnehmen, daß es ihnen nur darauf ankommt, das Deutschtum zu unterdrücken und auszurotten. Aus dem Lande geben sie den Polen selbst die Deutschen in die Hand, damit diese nicht schneller durchgeföhrt wird. Es wäre ihnen sehr leicht gewesen, unsere Handlungen zu unterbinden. Sie werden auch dafür sorgen, daß wir durch eine andere Nacht in unserem Verhaben nicht geföhrt werden. In den Städten bemerken wir freudig, daß die Unterdrückung der Deutschen durch sie selbst besorgt wird. Kadernfall werden sie es dahin bringen, daß auch die Städte in unsere Hand kommen. Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß sie durch polnische Truppen nicht geföhrt werden, damit andere Mächte von diesem Verhaben nichts erfahren. Dieses Ruchlos-treiben darf nicht in unrechte Hände kommen. Große Vorsicht ist geboten.

### Der Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich.

München, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des Landtags, der sich mit dem Gesetzentwurf betreffend den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich und dem abzuschließenden Staatsvertrage wegen Ausföhrung der Main-Tonau-Wasserstraßen beschöftigte, wurden Anträge angenommen, wonach Bayern ein Vorkaufsrecht für die gesamten in das Eigentum des Reiches übergehenden Grundstücke einzuräumen ist und eine Verwendung der in Bayern

gelegenen Wasserstraßen durch das Reich nicht ohne Befragung Bayerns vorgenommen werden kann. Weiter wurde eine Entschöfung angenommen, daß der Landtagsbeschuß betreffend Dezentralisation der Reichswasserstraßenverwaltung aufrechtzuerhalten ist.

### Bildung eines deutschen Volkstages in Oberschlesien.

Breslau, 15. Juli. Der „Schließliche Volkstages“ zufolge ist das deutsche Volkstageskommissionariat aufgehoben worden. Zur Wöhrung der deutschen Interessen in Oberschlesien wollen sich die deutschen Parteien und die sonstigen deutschen Organisationen zu einem Volkstage zusammenschließen, an dessen Spitze Dr. Lucaschek steht.

### Vom preussischen Landtage.

Berlin, 16. Juli. Der preussische Landtag nahm gestern den Rotetel in einer Sitzung, die den ganzen Tag dauerte, gegen die Stimmen der beiden sozialistischen und der kommunistischen Partei an. Damit ist der Versuch gescheitert, das Kabinett Stegerwald noch vor Beginn der Sommerferien zum Rücktritt zu veranlassen. Der Landtag beriet ferner über den Entwurf betreffend Reisekosten und Aufwandsentschödigung für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatstages. Die Sozialdemokraten beantragten, die Aufwandsentschödigung für den Präsidenten des Staatstages zu streichen. Die Abstimmung darüber ergab infolge Stimmenthaltung der drei Parteien der Linken die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der kurz danach wieder abgenommenen Sitzung wiederholte sich dieser Vorgang, jedoch sich das Haus zum zweiten Male vertagen mußte. Von einer dritten Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag nahm das Haus auf Beschluß des Reichstages Abstand. Nachdem unter anderem noch die Interpellationen über die Bergwerkskatastrophen auf der Zeche „Konstantin der Große“ und „Der Grube „Mont Genis“ erledigt worden waren, vertagte sich das Haus am Mittwoch auf den 28. September.

### Hölz im Zuchthaus.

Berlin, 15. Juli. In der Nacht zum Donnerstag wurde Max Hölz in einem geschlossenen Kraftwagen aus dem Reichsgericht abtransportiert. Mit Genehmigung der Oberstaatsanwaltschaft wurde der Betretende auf dem Transport von einem seiner Verteidiger begleitet. Die Staatsanwaltschaft sowie die Justizbehörde hatten je einen Vertreter entsandt. Max Hölz, der an einem Fuß mit einer Kette beschwert war, wurde nach dem Zuchthaus in Münster i. Westf. gebracht.

### Der langgesuchte Franzose.

Berlin, 15. Juli. In Wöddab wurde der Verzeant der Berliner Kriegsbeschödigtenfürsorge verhaftet, der den Namen Dr. Max Rudolph führte. Es hatte sich herausgestellt, daß sich unter diesem Namen der langgesuchte Franzose verbirgt, der beim Anschlag auf die Siegeshalle von seinen Genossen als Urheber bezeichnet wurde. Es liegt weiter Grund zu der Annahme vor, daß er mitschuldig an dem Tod der Offiziere ist, die während der Kappzöge in Schöenberg in und vor dem Rathaus getötet wurden.

## Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 16. Juli.

### Watteau.

Zu seinem 200. Todesstage, 18. Juli.  
Von Dr. Paul Landau.

Es gibt nur ganz wenige Meister der Kunst, welche die Schöpfung eines neuen Stiles sind. In Bedeutung steht Watteau neben dem ihm so ungleichen Michelangelo. Er ist der „Vater des Rokoko“, wie der Florentiner der des Barock. Was er an Größe der Gestaltung und Tiefe des Bewußtseins auch nicht an die größten Maler heranreicht, so übertrifft er in dieser kunst- und kulturgeschichtlichen Bedeutung fast alle anderen. Was sonst in der Stilgeschichte kaum vorkommt und sich nur aus dem materiellen Wesen des Rokoko-ßes erklären läßt, das ist hier der Fall: schon vor der Ausbildung der Architektur ist dieser Stil durch das Werk des Malers vollendet, und die Concourenzen konnten von ihm sagen: „Watteau ist der herrschende Meister des 18. Jahrhunderts, der seiner Zeit, seinem Geschmade, seiner Form des Lebens die ganze Kunst unterworfen hat.“ Watteau schloß jene Ornamente, die in dem schmuckhaftesten Spiel ihrer Formen und dem lapidären Reiz der überall verstreuten Putten die Dekoration der Zukunft bestimmte; bei ihm erscheinen zuerst alle jene Stoffe, in denen das Rokoko sich auslebt: die galanten Feste, die Schöfereien, die Spiele mit Tänzen und Schaulden, die Chinoiserien ufm. Ja, die ganze Zeitstimmung des Rokoko hat er erweckt oder zum mindesten der Gesellschaft zum Bewußtsein gebracht. Das zugleich so zierliche und nachlässige Frauenkostüm, ein raffiniert elegantes Reglisse, die spizenumfalterte Seidenhappert der Herrenkleidung, sie kommen zehn Jahre nach seinem Tode aus seinen Kostümlinien in Mode. Er hat der Welt einen neuen Schönheitsbegriff der Frau geschenkt, den geistig-innlichen, nervös-pilanten Charme der

„modernen Dame“. Bei ihm zuerst erscheint die Frau, die nicht ebenmäßig schön ist, die nicht durch äppige Reize verführt, sondern jenes Weibchen, dessen unregelmäßige Kurven die Welt erobert durch die zeitliche Zartheit einer spirituellen Grazie, durch die zierliche Unruhe der Bewegungen, durch die rätselvolle Berührung des Lächelns. So hat seine Kunst der Sittengeschichte des noch ihm kommenden Zeitalters den Stempel aufgedrückt wie die seines anderen Künstlers. Der galante, frivole, geistreich blendende, die Wirklichkeit mit einem verführerischen Schein umgebende Geist des Rokoko steigt aus seinen Bildern in die Welt des 18. Jahrhunderts hinab, und die Szenen seiner Werke sind es, die ebenso den Ton in den Pariser Salons wie im Rheinsberg Friedrichs des Großen oder am spanischen und englischen Hofe bestimmen. Mit Watteaus Bildern tritt ein neuer Lebens- und Kunststil, eine neue Schönheitswelt in die europäische Kultur; er steht als der hegrieste Beherrscher am Anfang des Jahrhunderts, dessen äußere Form zum mindesten von ihm gestaltet worden ist.

Die Franzosen haben Watteau den „französischen aller Maler“ genannt; aber er war von Geburt ein Flämme, und seine Vaterstadt Valenciennes war nur zufällig durch Ludwig XIV. Raubzüge kurz vor seiner Geburt französisch geworden, in ihrem Charakter durch und durch flämisch. Doch hat er freilich erst in Paris und unter dem Einfluß der höchstentwickelten französischen Kultur die psychologischen Elemente gefunden, die seine Kunst zu ihrer Höhe erhoben, sie zu einer so leuchtenden Bekröpfung steigerten. Es ist ein Wunder des Genies — nur von Raffarts Leistung übertroffen — wie dieser schwindelnde, weltabgewandte Sonderling in nur 15 Jahren der Schöpfung eines unendlichen Reichtums der Erfindung und Gestaltung aufstrebte und immer gewaltiger in seiner Farbe, großartiger in der Form, geschlossener in der Komposition blieb, bis er in dem letzten Jahr seines

Lebens die Vollendung seiner Kunst erreicht hat. Wie im Fieber, in fliegender Hast und inbrünstiger Rüstesammlung sind die letzten Meisterwerke entstanden, in denen der festliche Rausch einer ganzen Zeit so wunderbar aufgefangen ist, wie sonst wohl nur der der Renaissance in den Bildern Giorgiones. Von seinen Lehrern hat ihm nur Giffart etwas gegeben, dessen dekorative Ornamente er fortsetzte und zur Grundlage des Rokoko machte. Sonst zeigt er in seinen ersten Werken den Einfluß der flämischen Kunst, die in seinen Soldatenfiguren lebt. Langsam heilt sich seine dunkle trübe Palette unter dem Einfluß des Rubens auf und empfängt ihre goldig warme Leuchtkraft von den Venetianern, besonders von Tizian, um in dem leuchtenden Glanz seiner strahlenden Farböne und strahlenden Lichter ganz wattenauisch zu werden. Die Scheinwelt der Bühne, auf der alles in einem künstlichen harmonischen Schimmer erscheint, lockt ihn an, und es entstehen seine Darstellungen französischer und italienischer Schauspielers, die lustig bunten Masken verplant er aus dem Spiegelbild der Stegreifkomödie in seine galanten Szenen, die ein ewig heiteres, verliebtes Lustspiel eleganter Paare darstellen. Erst allmählich verleiht der „Meister der galanten Feste“, wie ihn die Pariser Akademie bei seiner Aufnahme nannte, diesen vom Theater flammenden Gruppen ihre seine Natürlichkeit, den jählichen Zusammenklang, die schmelzende Melodie der Gruppen.

Als Watteau starb, ward er von seinen nächsten Freunden, den Kunstkennern und Kunstsammlern von Paris, geliebt und geschätzt. Während seine Bilder in alle Welt verstreut und verloren wurden, hielt die rafflöse Mähe seines treuesten Geföhrtin Julienne sein ganzes Werk in 800 Kupferstichen fest, die seinen Namen weithin trugen und von denen sein gewaltiger Einfluß auf die Folgezeit ausging. Auch seine zahlreicheren Schüler und Nachahmer arbeiteten an der Ausbreitung seines Stils, und es gibt keinen Künstler des Jahr-

hunderts bis zum Klassizismus hin, der nicht irgendwie von ihm gelernt hat. Seine wahren Nachfolger waren freilich nicht seine eigentlichen Schüler, die Vater und Lancret, sondern ein Hyogonard, der seine materielle Kultur fortsetzte, oder ein Gabriel de Saint-Aubin, der seine Grazie noch begriffte. Als die Rousseau-Zeit das Rokoko ablöste und im Empirismus ein neuer Kunststil heraufkam, da fiel Watteau als der Hauptvertreter dieser abgewirtschafteten Epoche der Betrachtung anheim, und die Schüler David waren nach seiner „Einschöpfung“ mit Behauptungen, vergriffen sich sogar lächlich an dem Meisterwerk. Die Romantiker tadelt den „schlechten Geschmack“ seiner Bilder und ein Künstler wie der Schweizer Jürgli meinte, dieser Kram biete nur das Interesse, den französischen Geist jüngerlichen Augenbedens schädlich zu sein. Watteau hat diese kurze Zeit des Mißverständnisses, die seinem Künstler erspart bleibt, bald überstanden. Die Concourenzen erwiderten in ihm einen der größten Meister aller Zeiten, und heute gehört er zu den erlauchtesten Geistern der Kunstgeschichte, deren Werke mit den selbstherrlichen Preisen bezahlt werden.

Wissenschaft und Technik. Aus Berlin wird gemeldet: Hier findet in den Tagen vom 15. bis 19. September die 1. Internationale Tagung für Sexualreform statt. Teilnehmerfakten für die ganze Tagung sind gegen Einzahlung von 20 M. zu beziehen durch das Sekretariat der Tagung für Sexualreform, Berlin NW 40, In den Jellen 10 (Telephon: No. 8839).

Ein Aufruf der Rönchener Historischen Kommission, die ihren Namen lediglich nach ihrem Sitz führt, deren Aufgabensbereich über den gesamten deutschen Geschichtsbereich hat, nicht für das neue Unternehmen, unter dem Titel „Klärung der deutschen Geschichte“ zu arbeiten, ohne Rücksicht auf irgendwelche Parteischauungen, nur der Erkenntnis der Wahrheit ist

Die erneute Zusammenkunft des Obersten Rates.

London, 15. Juli. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Eine erneute Zusammenkunft des Obersten Rates ist dringend notwendig, ob sie nun in London oder in Paris abgehalten werden sollte.

Karlsruhe in Lodz.

Warschau, 15. Juli. In Lodz ist es zu Unruhen gekommen. Die streikenden Textilarbeiter versammelten sich vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes und vor dem Amt des Polizeikommissars.

Die russische Mobilisierung gegen Polen.

London, 15. Juli. Im Unterhause wurde auf eine Anfrage von der Regierung erklärt, es liege keine Mitteilung über irgendeine russische Mobilisierung gegen Polen vor.

Herabminderung des englischen Heeresbudgets.

London, 15. Juli. In der „Morningpost“ schreibt der militärische Korrespondent, es verlautet, daß die Regierung beschlossen habe, das Heeresbudget um 25 Proz. zu vermindern.

Lloyd George und die irische Frage.

London, 15. Juli. Auf einem Essen, das die liberale Koalition veranstaltet hatte, sprach Lloyd George über die irische Frage. Er betonte die Wichtigkeit der irischen Frage.

Der Häufigkeit in England.

London, 16. Juli. Der Gesundheitsminister Sir A. Mond erklärte im Unterhause, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage müsse die Zahl der

unter Beihilfe der Regierung zu erbauenden Häuser auf 136.000 beschränkt bleiben. Die staatlichen Ausgaben würden sich wie folgt verteilen: Beihilfe für die öffentlichen Zweckerlöse 10 Mill. Pfd. Sterl. jährlich.

Die internationale sozialistische Konferenz.

Brüssel, 15. Juli. Der Justizminister Vandervelde hat sich nach Paris begeben, um mit den französischen Sozialdemokraten Besprechungen über die von der englischen Arbeiterpartei zusammenberufene internationale sozialistische Konferenz abzuhalten.

Die Abrüstungskonferenz.

London, 15. Juli. Lloyd George äußerte gestern in einer Rede zur Abrüstungskonferenz: Wir haben die Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht nur bereitwillig, sondern mit Vergnügen und Freude angenommen.

London, 15. Juli. Wie ein Exchange-Telegramm aus New York meldet, erklärt das in Tokio erscheinende Blatt „Nishi-Nishi“, das japanische Schiffsbauprogramm müsse beibehalten werden.

Paris, 15. Juli. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist dort gestern bekannt geworden, Präsident Harding halte zu der Abrüstungskonferenz, die am 1. August in Washington abgehalten werden soll, eine sehr günstige Haltung eingenommen zu haben.

Paris, 15. Juli. „Petit Journal“ meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung bemähe sich, zur Washingtoner Konferenz zugelassen zu werden, weil sie ihre Interessen im fernem Osten zu vertreten habe und weil Belgien als unmittelbarer Nachbar Deutschlands ein Hauptinteresse an der Fortsetzung der militärischen Streitkräfte habe.

Paris, 15. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Die japanische Antwort auf die Ein-

ladung Harding habe wegen ihrer Zweideutigkeit, oder besser gesagt, weil sie nichts weiter sei als eine einfache Annahme der Einladung, großes Mißfallen erregt. Man nehme an, daß Japan beabsichtige, vor der Washingtoner Konferenz seine Bedingungen mitzuteilen.

Paris, 16. Juli. Wie Havas meldet, wird die Abrüstungsfrage, die auf Veranlassung des Präsidenten Harding aufgestellt wurde, schon am heutigen Sonnabend in Paris bei der Sitzung der gemischten Kommission des Völkerbundes für die Behandlung der Abrüstungsfragen besprochen werden.

Washington, 15. Juli. (Reuter.) Die Tatsache, daß Japan in seiner Antwort auf die Einladung Harding das Problem des fernem Ostens mit Stillschweigen übergeht, wird hier als Hindernis für die Durchführung des Planes angesehen.

Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ in Washington teilt mit, es sei jetzt jeder Zweifel behoben, daß die Abrüstungskonferenz aber Harding's Gesellschaft der Nationen besetzen und selbst in eine solche Gesellschaft ausmünden werde.

„Chicago Tribune“ meldet ferner aus Ottawa: Im Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz soll eine erste Konferenz abgehalten werden, an der die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, England, Kanada, Australien und Neuseeland teilnehmen, sowie eine zweite, an der alle Mächte teilnehmen sollten.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Die heute eingegangene Nr. 72 des Reichs-Gesetzblattes enthält: Gesetz über die Entlohnung der Arbeiterinnen; Gesetz über die Durchführung des Reichsrechts der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte; Gesetz über die Durchführung des Reichsrechts der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte; Gesetz über die Durchführung des Reichsrechts der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Partei bewegung.

Dresden, 16. Juli. Neben der Deutschen Volkspartei hat auch die deutsch-demokratische Landtagsfraktion eine Anfrage an die Regierung gerichtet betreffend die Ernennung des unabhängigen Parteiführers Kippel zum Amtshauptmann von Leipzig.

Örtliche Angelegenheiten.

Dresden, 16. Juli.

Mit den Worten „Ein hochwillkommener Rittler zwischen Wissenschaft und Volkshilfe“ hat ein bekannter Sozialpolitiker den Grundgedanken der Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose in knapper aber treffender Weise festgelegt. Selbst einer Beschreibung, die absichtlich langweilen will, würde es unendlich werden, alles das aufzuzählen, was ein hochinteressanter Stoff die Reichshalle an den Zwingeranlagen zurecht bringt.

Der Sächsische Militär-Verein ehemaliger Übersee-Truppen Dresden, der Verein ehem. Schutztruppen Dresden, der Reichsverband der Kolonialdeutschen und Kolonialinteressenten, Friederichsdorf Dresden, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden, und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, Abteilung Dresden, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Nach Bornahme der Landeswahlprüfung bei der Traifelhahn Leipzig-Weißer Hirsch wird

(Eingefandt.) Tube 3,000 Glycerin Zahnkrem Marke TOPAS Weisse Zähne Paul Schwarzlose Dresden-A. Schloßstr.13 312

Die Zeit heißt es unter anderem: „In späterer Zeit hat ein vor hundert Jahren der Freiheit vom Stein den Glauben in sich genährt, daß die Erneuerung deutschen Lebens auf der wichtigsten Erkenntnis und dem lebendigen Erlassen der deutschen Geschichte beruhen müsse.“

Ein Ungenannter, Dr. D. C. in Hamburg, hat einen Preis von 2000 M. gestiftet für eine kurze, vollständige-Lese- und überzeugende Lösung des Themas „Logisch-wissenschaftliche Begründung des Nihilismus auf ihrer ethischen Grundlage.“

Schweizer Geschichte, im Alter von 66 Jahren gestorben. Der weiteren Öffentlichkeit ist Tobler besonders durch einen energiegelassenen Feldzug gegen die berüchtigte amerikanische Torkfabrik bekannt geworden.

Philippine erwerben. Dürer, die Meister seines Kreises, dann Baldung, Huber, Altdorfer, Dürer, Cranach und viele andere sind vorzüglich vertreten. Ein Hauptblatt, die frühe Markenzeichnung Dürers, ist schon vor einigen Jahren aus Rodriguez' Sammlung in den Besitz der Berliner Museen übergegangen.

Bis auf weiteres Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 2 bis 8 Uhr bei Bedarf mit Vorposten gefahren werden.

Am Sonnabend, den 23. Juli veranstaltet die Kulturverwaltung Weißer Hirsch Dresden für das Oberschlesien-Düsseldorfer im Rahmen einer im ganzen Deutschen Reich geplanten Wochenserie einen Operntag. Er wird eingeleitet durch den Bläserchor der ehemaligen Hofkapelle, die von 1/2 12 Uhr vormittags ab im Kurpark ihre altbekannten Weisen hören lassen werden. Um 4 Uhr nachmittags wird das Philharmonische Orchester im Waldpark konzertieren und der Heldentenor der Wiener Volksoper Paul Ragerer die Zuhörer erfreuen. Den Abschluss soll 1/2 8 Uhr abends der Kurpark im großen Saale des Parkhotels bilden, bei dem die Solotänzerin Frau Käthe Reuber-Birna ihre Kunst in den Diensten der guten Sache stellen wird. Alles Nähere ist aus den Ankündigungen auf den Anschlagtafeln, im Reis und den Ligarretengeschäften von Wolf und Linke, Dauptner Straße 45, zu erfahren.

Von Mittwoch bis Sonnabend gastiert täglich abends 1/2 8 Uhr im Sächsischen Musikvereins-Saal unter der persönlichen Leitung des Komponisten Thomas Koschat geführte Original Thomas Koschat-Quartett der Wiener Staatsoper mit dem Philharmonischen Orchester (Dirigent Musikdirektor Max Feiersitz). Täglich wechselnde Programme. Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und an allen Abendkassen. Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Am 8. d. M. hat ein Unbekannter, anscheinend Arbeiter, 25 bis 30 Jahre alt, 160 bis 165 cm groß, schlank, länglich blaßes Gesicht, hiesige Sprache und O-Beine, den Kaufburschen einer hiesigen Firma auf der Weißstraße angehalten und ihn angeblich im Auftrag dieser Firma das von den Kunden einkaufte Geld abverlangt. Der Unbekannte gab an, er solle für die Firma einen Kasten Papier von der Rosenstraße abholen und bestelle zum Transport des Papiers den Kaufburschen mit dem Wagen nach der Rosenstraße. Der Unbekannte hat den Kaufburschen mit dem Namen der Firma angesprochen und hat es nur auf Erlangung der Gelder abgesehen. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Sächsische Angelegenheiten.

Sächsische Zeitungen veröffentlichen unter der Überschrift: „Antishauptmann Kuffel“ einen offenen Brief des Hrn. Ministerialrats Dr. Woelker, Dresden, an den Hrn. Minister des Innern Lipinski. Da der Inhalt des Briefes auch für die Leser der „Sächsischen Staatszeitung“ von Interesse ist, so geben wir ihn im Nachstehenden wieder:

Herr Minister! Mit dem Beschlusse des neuen Antishauptmanns von Leipzig haben Sie der Beamtenschaft einen schweren Schlag versetzt. Die Zusicherungen, die nach dem Ansatze von Ihren Amtsvorgängern der Beamtenschaft in bündiger Form gegeben worden sind, haben Sie beseitigt. Die Begleitumstände lassen nicht zu, den Fall als Einzelerscheinung hinzunehmen; er bedeutet ein Programm, ein System. Hierin liegt seine Wichtigkeit, seine Gefahr. Er ruft die Beamten-schaft auf den Plan, sie fühlt sich in ihren Berufsinteressen und in ihrem Bestande bedroht, in ihrer Zukunft gefährdet, der Parteipolitik ausgeliefert.

Die Beamten-schaft hat anderes verdient. Wesentlich ihrem staats-treuen Aussehen ist es zu danken, daß das Staatsgefüge nach dem Umsturz zusammengehalten werden konnte. Man hat uns dieses Aussehen feinerer vielfach verdacht und es uns zum Vorwurfe gemacht, daß wir uns so schnell „umgestellt“, so wenig Rücksicht und Gesinnungs-festigkeit gezeigt hätten. Man überseh dabei, daß es höchste Auffassung von Pflicht war, vielfach nur durch schwere innere Kämpfe erungen, der Pflicht gegen das Staatsganze, gegen die Volksgemeinschaft, welcher der Beamte zu dienen hat. Die Stimmen verstummten in allmählicher Ermüdung der mühsamen Tage, aber andere wurden laut. Blindhücker, ungesäuerter, das „reaktionäre Beamten-tum“, die „rückständige, allem Fortschritt widerstrebende Bureaucratie“, die „heimatpolitisch“ wurden Schlagwörter des Tages und die „Demokratisierung der Verwaltung“ das Lösungswort, von dem man Heilung aller Übel, Erfüllung aller Wünsche erwartete. Sind diese Schlagwörter aber etwas anderes als die Verschleierung der Tatsache, daß eine Reihe von Forderungen der Parteiprogramme, weil wirtschafts-fremd, an der Macht der Dinge scheiterte und sich als unerfüllbar erwies? Es zeigte sich, daß Verneinen und Kritizieren leichter ist als Schaffen und Aufbauen, Theorien aufstellen leichter als sie in die Tat umsetzen. Jeder Einsichtige, der nach dem Umsturz zur Mitarbeit an Staatsgeschäften berufen war, hat das erfahren und wird es beständigen. Aber das Parteiprogramm durfte darunter nicht leiden. Also mußten andere Schritte herbei. Und bald hatte die Parteipresse die wahren Schuldigen gefunden. Die Beamten waren es, die sich jedem Fortschritt entgegenstemmten und jede Besserung vereitelten. Ich will nicht auf die Verdächtigungen und Beleidigungen eingehen, mit denen, nachdem diese Lösung gefunden war, die Beamten-schaft von einem Teile der Presse überhäuft wurde, vor allem von der Presse Ihrer Partei, Hr. Minister.

Ich frage, wie stehen die Dinge in Wirklichkeit? Die Beamten-schaft hat den Eid auf die Verfassung geschworen — wohl-verstanden, den Eid auf die demokratische Reichs-

und Landesverfassung, nicht den Eid für eine Verfassung der Diktatur des Proletariats, die noch das Ziel Ihrer Partei ist — und sie stellt sich rückhaltlos auf den Boden dieser Verfassung in den Diensten des neuen Staates. Sie hat erkannt, daß dies der einzige Weg ist, auf dem sie mit dazu helfen kann, unser Volk aus seiner Not wieder emporzubringen. Das ist der Geist, der allgemein die Beamten-schaft befeuert.

Sie werden auf Einzelfälle hinweisen wollen, Hr. Minister, in denen Sie anderen Geist verspürt zu haben glauben. Bedenken Sie, daß manchem Beamten die „Umstellung“ nicht leicht geworden ist. Berücksichtigen Sie, wieviel auf uns eingestrahlt ist. Welche Fälle von Arbeitslosigkeit haben, daß manche unter und durch die Überarbeit langer Jahre zermürdet sind, und daß schließlich auch Beamte Kerben haben. Vielleicht werden Sie dann über Ungleichheiten milder urteilen. Außerdem aber, Sie haben die Nachmittage, von den Beamten die treue und loyale Erfüllung der Verfassung zu fordern, gegen Beamte, die es daran fehlen lassen, einzuschreiten. Tun Sie das, die Beamten-schaft wird Ihnen nicht entgegen treten. Sie steht auf dem Standpunkte: Wer die Verfassung beschworen hat, muß sie ehrlich und nach bestem Gewissen erfüllen. Wenn das nicht paßt, der mag gehen. Und schließlich die Hauptsache! Wie kann man einige vereinzelte Fälle von Entlassungen, einige wenige Widerstrebende der gesamten übrigen Beamten-schaft zur Last legen, die sich in strenger Pflichtauffassung in den Diensten des Volkes stellen?

Darum, Hr. Minister, ist es eine Herausforderung der Beamten-schaft, daß Sie der Berufung des Hrn. Reichstagsabgeordneten Kuffel die Begründung gegeben haben. Sie hätten unter der Beamten-schaft keinen Anwärter finden können, der Ihnen eine absolute Gewähr für eine verfassungsmäßige Geschäftsführung geboten habe, und daß daher die Berufung des Hrn. Kuffel eine Staatsnotwendigkeit gewesen sei. Das ist eine Verletzung unserer Berufsethik und entspricht auch nicht den Tatsachen! Es sind tüchtige, vorgebildete Fachbeamte vorhanden, die völlig auf dem Boden der Verfassung die Amtshauptmannschaft Leipzig hätten leiten und dank ihrer Persönlichkeit die zweifellos dort vorliegenden besonderen Schwierigkeiten hätten meistern können, vorausgesetzt, daß sachliche und keine parteipolitische Arbeit verlangt wird. Und damit komme ich zum Kern.

1. Die Beamten-schaft erachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß, wie für jeden Beruf, so auch für den ihren, sorgfältige Fachbildung und gründliche Sachkenntnis die Voraussetzung bildet. Niemand läßt sich seinen Kopf vom Schuster schneidern. Der Amtshauptmann hat keine Politik zu machen, er ist Fachbeamter; er hat eine Fülle täglicher Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Die erfordern ein großes Maß von Rechts- und Wirtschaftskennntnis und gründlicher Verwaltungserfahrung, das sich nicht so nebenbei erwerben läßt. Es ist unmöglich, daß ein Mann, dem die Vorbildung dafür fehlt, diese Tätigkeit umfassend selbständig und mit wirklicher eigener Verantwortung ausüben kann. Er braucht Hilfsarbeiter, die einen großen Teil ihrer Zeit dazu verwenden müssen, ihn ins Bild zu setzen. Oder er entzieht sich eigener Arbeit, läßt andere für sich arbeiten und beschränkt sich selbst auf die leichten Epäuren der höheren Politik. Ist das eine oder das andere zu rechtfertigen in einer Zeit, in der alles nach Vereinfachung und Kräfteersparnis drängt? Kann ein solcher Beamter Verteidigung in seinem Berufe finden? Und wird die Arbeit für die ihm unterstellten Fachbeamten ersichtlich sein?

2. Es kann der Beamten-schaft nicht gleichgültig sein, wenn ihr die bedenkliche durch Einstellung von Nichtfachleuten zunehmend verschlechtert würden. Wer Beamter wird, tut das in der Erwartung, einmal auf einen Posten zu gelangen, auf dem er seine volle Persönlichkeit im Dienste der Allgemeinheit auswirken kann. Sollen wir ruhig zusehen, wenn uns gerade die wertvollsten Posten weggenommen werden? Wer soll sich bei solchen Ausschüben noch zu langwierigem, schwierigem, kostspieligem Studium entschließen? Wer soll die lange, entbehrungsreiche Laufbahn eines Fachbeamten auf sich nehmen, wenn er stets gewärtig sein muß, durch einen Parteimann in den Hintergrund gedrängt zu werden? Wie soll dem Staate unter diesen Umständen ein tüchtiger Beamtennachwuchs gesichert sein? Wie sollen gerade tüchtige Kräfte dem Beamtenstande erhalten bleiben?

3. Das Wichtigste ist aber folgendes: Können Sie aufrechterhalten, daß die vorgenommene Ernennung durch eine Staatsnotwendigkeit geboten war? Sie haben darin vorwiegend wohl nur eine Parteipotwendigkeit erblickt, eine Notwendigkeit, in die Sie sich Ihrer Partei gegenüber versetzt glauben. Aber die Partei ist nicht der Staat. Das Staatsinteresse geht in entgegenge-setzter Richtung. Es fordert, daß das Beamten-tum vor der Politisierung bewahrt bleibt. Das parlamentarische Prinzip erstreckt sich auf die Minister, aber nicht auf die übrige Beamten-schaft, es ist ganz gleichgültig, welcher Partei ein Beamter angehört, wenn er verfassungstreu seine Pflicht tut. Aber dagegen wehren wir uns, daß die Parteizugehörigkeit bei der Stellenbesetzung eine Rolle spielt, und daß Parteigründe dabei maßgebend sind, ganz gleichgültig, welche Partei in Frage kommt. Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, aber nicht einer Partei!

lagt Artikel 130 der von uns beschworenen Reichsverfassung. Je schneller mit den parlamentarischen Verfahren die Ministerien wechseln können, um so mehr braucht der Staat ein vom politischen Wechsel unberührtes Beamten-tum, das unberührt von rechts oder links der Gesamtheit dient und die Staatsmaschine in Gang hält. Wollen Sie uns mit den Zuständen Amerikas beglücken, wo jeder Ministeriumswechsel weite Kreise der Beamten nach sich zieht? Wollen Sie die damit verbundenen Widersprüchlichkeiten des politischen Streben- und Spießtums und der politischen Gesinnungsschwüelerei in unsere Beamten-schaft verpflanzen? Wenden Sie nach England, Herr Minister! Dort weiß man, warum man sich auch unter dem parlamentarischen System ein tüchtiges, unpolitisches Beamten-tum auf sorgfältigste erhält.

Ich fasse zusammen: Sollte es Ihre Absicht sein, auf dem betretenen Wege fortzufahren, so rufen wir Ihnen zu: Auf diesem Wege erreichen Sie keine wahre Demokratisierung, sondern Sie nicht den Geist, der und nach der Reichsverfassung erfüllen soll. Wir Beamten sind nicht blind gegen die Fehler, die auch uns anhaften. Wir wissen, daß noch freier, freierer Zug auch in unsere Reihen hinein könnte, daß insbesondere die Arbeit vieler unserer Berufscollegen lebensvoller, selbständiger, fruchtbarer und damit auch bester werdend gestaltet werden muß. Wir sind aber am Werke. Mit Gewalttaten läßt sich dabei nichts erzwingen. Das muß sich natürlich bilden und entwickeln, und vor allem ist dazu unsere eigene Mitwirkung nötig. Ihr Weg führt zu einer Kluft zwischen Minister und Beamten-schaft. In einer Zeit, wo alles darauf ankommt, Gegensätze auszugleichen, schaffen Sie Abgründe. Sie rufen die Beamten-schaft zum Kampfe heraus. Ihr Mißtrauen gegen uns kann nur Mißtrauen gegen Sie erwecken, der Staat aber braucht eine vertrauende Beamten-schaft, die nicht durch die Sorge um ihre Zukunft und um die Wahrung ihrer Rechte in ihrer Arbeitsfreudigkeit gelähmt wird. Sie und Ihre Kollegen brauchen unsere Mitarbeit. Der Schlag, den Sie gegen uns führen, trifft Sie selbst. Zertrümmern Sie nicht aus Parteinteresse, was im Staatsinteresse erhalten werden muß, hätten Sie das keine und kostbare Werkzeug, das Ihnen anvertraut ist!

Der Anlauf von Gold.

Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18. bis 24. d. M. zum Preise von 320 M. für ein Zwanzigmarkstück, 160 M. für ein Zehnmarkstück. Für 1 kg Feingold zahlt die Reichsbank 44 600 M., und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Druckarten.

In weiten Kreisen des Publikums besteht die irrige Auffassung, daß bei den seit 1. April d. J. gegen eine ermäßigte Gebühr von 10 Pf. zugelassenen Druckarten Zusätze und Änderungen im Sinne des § 8 X der Postordnung gestattet seien. Das ist aber nicht der Fall. Druckarten sind zu 10 Pf. dürfen außer dem Abdruckungszettel, Unterschrift oder Firma sowie Stand und Wohnort nicht Wohnung des Abenders keinerlei weitere handschriftliche Angaben oder Zusätze, auch keine mit Stempelabdruck hergestellten Entwürfe. Diese Druckarten müssen offen verhandelt werden; sie dürfen in Form und Papierstärke nicht wesentlich von amtlich ausgegebenen Postkarten abweichen und nicht größer sein als die amtlich ausgegebenen Postkarten (10,7 + 15,7 cm). Die Aufschrift „Postkarte“ sollen sie nicht tragen. Mit den Druckarten dürfen keine Antwortarten verbunden sein; jedoch können Druckarten mit Nachnahme beauftragt werden. Irrig ist auch die weit verbreitete Ansicht, daß auf Druckarten allgemein fünf Wörter handschriftlich zugesetzt werden dürfen. Diese Ausnahme besteht nur für gedruckte Besuchskarten, Weihnachts- und Neujahrskarten. Außer Namen, Stand und Wohnort nicht Wohnung des Abenders dürfen nach den schon seither geltenden Vorschriften bei diesen Karten mit höchstens 5 Wörtern oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben Größe, gute Wünsche, Glückwünsche, Dankbegrüßungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzugesetzt werden. Außerdem können seit 1. April 1921 Ansichtskarten, auf deren Vorderseite (linker Teil) — also nicht auf der Rückseite — Größe oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens 5 Wörtern niedergeschrieben sind, als Druckarten gegen eine Gebühr von 15 Pf. befördert werden. Selbstverständlich können Ansichtskarten auch als Druckarten zu 10 Pf. befördert werden. Voraussetzung ist aber dann hierbei, daß solche Ansichtskarten, abgesehen von der auf dem linken Teil der Vorderseite niedergeschriebenen Angabe des Abenders und des Abdruckungstages keinerlei weitere handschriftliche Bemerkungen enthalten. Die Aufschrift „Postkarte“ sollen solche als Druckarten zu versendenden Ansichtskarten nicht tragen.

Zwickau. Für die Bergarbeiterleistungen in Zwickau sind weitere 7 Mill. M. Zuschuß zur Verfügung gestellt worden. Hiervon werden gebaut 22 Häuser mit 88 Wohnungen, jede drei Zimmer und eine Dachkammer enthaltend. Zu jeder Wohnung gehört ein Kleingarten und 300 Quadratmeter Gartenland. Die Stiefelungen umfassen im ganzen 154 Wohnungen, von denen 66 für auswärts wohnende Bergleute bestimmt sind. Sämtliche Wohnungen sollen in diesem Jahre noch bezogen werden.

Wannberg. Am 18. d. M. wird im Ausschuss an die Kraftwagen-Linie Schwarzberg-Beiersfeld-Grünhain eine Kraftwagenverbindung von Grünhain über Eiterlein nach Weher eröffnet.

Wannberg. Auf der 26. Sächsischen Verkehrs-verhandlung in Annaberg stimmte u. a. nach einer ausgedehnten Aussprache über den Anteil des Kraftverkehrs an der Hebung des Verkehrs und der Volkswirtschaft der Verhandlung einer Entscheidung zu, in der gefordert wird, daß diejenigen Stellen, die mit der Hebung des Verkehrs und der Volkswirtschaft betraut werden, anzuhalten sind, das Hotel- und Gastwirts-verwe als Sachverständige zu diesen Fragen zuzuziehen bez. zu hören.

Schnitz. Die diesjährigen Saisonverkäufe der Amerikaner in der Schnitzerei Blumenindustrie belaufen sich auf rund 20 Mill. M., was unter Berücksichtigung des Salutarstandes zum ersten Male wieder dem Stande der Vorkriegszeit entspricht.

Niederhermsdorf. Hier ist seit Ostern 1920 Wpervant laut Ortsordnung als Pflichtschick eingeführt worden, nachdem es bereits seit acht Jahren als Wahlschick gelehrt worden ist.

Wanzen. Der Gesamthaushaltplan der Stadt Wanzen auf das Finanzjahr 1921/22, der von den städtischen Kollegien nunmehr verabschiedet wurde, schließt mit dem bisher noch nicht erreichten Fehlbetrag von 9 791 981 M. Die enorme Belastung der Städte durch die neuere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse veranschaulicht die Tatsache, daß der Fehlbetrag 1914 noch 853 000 M. betrug, 1916 881 000 M., 1917 925 000 M., 1918 1 100 000 M. und 1919 2 208 000 M., um 1920/21 auf 8 413 000 M. emporzuschwellen. Von dem diesjährigen Fehlbetrag werden 8 134 000 M. durch Gemeindefreiem gedeckt, während 1 657 000 M. ungedeckt bleiben. Davon sollen 900 000 M. durch Mehrertrag des Elektrizitätswerkes durch eine Strompreiserhöhung von 2,76 M. auf 3,20 M. gedeckt werden, was allerdings erst 700 000 M. ergibt, so daß weitere 200 000 M. auf andere Weise, bez. durch Einführung der vielmehrstrittenen Selbstinfantation aufgebracht werden sollen. 400 000 M. soll die Gasanstalt mehr erbringen, ohne daß allerdings eine Erhöhung des Gaspreises statfindet, 60 000 M. sollen aus den Posten mehr herausgewirtschaftet werden. Weiter sollen die Schulgelder für die städtischen Schulen 100 000 M. mehr erbringen. Trotzdem verbleibt noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 200 000 M., den man durch Mehreinnahmen und Ersparnisse zu decken hofft. Der Anteil an der Reichseinkommensteuer ist mit 4 385 000 M. eingestrichelt, der Anteil an der Grundsteuer mit 200 000 M., an der Umsatzsteuer mit 617 000 M. Die Grundsteuer wird von 10 auf 20 Proz. des Kuppretrages erhöht und soll 800 000 M. erbringen. Die Hundsteuer wird von 36 auf 72 M. für den ersten Hund erhöht. Von der Wertzuwachssteuer werden nur 75 000 M. erwartet, da angefangen der angekündigten Enttragung von Zwangs-hypotheken mit einer Verlesung des Grundbuches gerechnet wird. Von einer Gewerbesteuer werden 1 300 000 M. erwartet, von der Eintrittskarten- und Luftarbeitsteuer 350 000 M., von der Wohnungszulagensteuer 100 000 M. Oberbürgermeister Kiedner betonte, daß Wanzen diesmal günstiger dastehen als im Vorjahre, wo die Deckungsfrage offengelassen werden mußte. Das Finanzwesen der Stadt sei, soweit man das überhaupt sagen könne, auf gesunder Grundlage aufgebaut, alle laufenden Ausgaben seien durch laufende Einnahmen gedeckt.

Tageschronik.

Bremen, 15. Juli. Auf dem Werftplatz der Eisenbetonbau-Aktiengesellschaft in Bremen ist ein für die Hamburg-Amerika-Linie erbautes 1200 t großer Seelichter von Stapel gelaufen. Dies ist das größte Eisenbeton-Schiff Deutschlands.

Wetterbericht der Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme vom 16. Juli 7 Uhr früh.

Table with 6 columns: Station, Temp. (Min., Max.), Beobachtungen heute (Wind, Wetter). Rows include Leipzig, Wittenberg, Chemnitz, etc.

Der Nachdruck aus dem Inhalt der Sächsischen Staatszeitung ist erlaubt. Für den Nachdruck der Originalaufsätze ist Quellenangabe Bedingung.

Für den Angehörigen verantwortlich: Verwaltungsdirektor Rechnungsrat Rühlens in Dresden.

Ämtlicher Teil.

Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.

Table with 5 columns: Name des Unternehmers, Ort, Wohlfahrtszweck, Beginn und Zeit, Genehmigungsbehörde. Lists various collection events across different districts like Dresden, Chemnitz, and Leipzig.

Dresden, den 16. Juli 1921. 3401 IVL [3395] Ministerium des Innern.

Zu Ergänzung der Ausführungsverordnung vom 28. September 1918 zur Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918...

Reg.-Medizinrat Dr. Bremme in Löbau vom 1. August bis mit 4. September dieses Jahres beurlaubt.

Reg.-Medizinrat Dr. Sauer in Bautzen vom 1. Juli bis mit 30. September dieses Jahres beurlaubt.

Ämtlicher Bericht

des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen in Sachsen am 15. Juli 1921. 1. Milchrind: 3 Vet.-Bez.: 3 Gem. u. 3 Geh. ...

Auf Blatt 357 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Hermann Berger Nachfolger...

Auf Blatt 357 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Hermann Berger Nachfolger...

Die im Grundbuche für Niederlangenauf Blatt 109, 102, 104 und 106 auf den Namen des verstorbenen Carl Gottlob Einhorn...

am 20. August 1921, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft...

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung...

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 15218, betr. die Firma G. Rohrer & Co. in Dresden: In das Handelsgeschäft...

2. auf Blatt 10036, betr. die Firma Carl Runne in Dresden: Profuta ist erteilt dem Handelsregister...

3. auf Blatt 11295, betr. die Aktiengesellschaft Sächsische Automaten- & Tischdrucker-Maschinen-Gesellschaft...

5. auf Blatt 15460, betr. die offene Handelsgesellschaft Alfred Löwe in Dresden: Der Kaufmann Paul Friedrich Seberin...

des Kaufmanns Ernst Oskar Winter ist infolge Ablebens erloschen;

7. auf Blatt 4554, betr. die offene Handelsgesellschaft Müller Schmidt & Co. in Dresden: Die Profuta...

8. auf Blatt 6586, betr. die Firma Rich. Manne in Dresden: Der Kaufmann Georg Johannes Werner...

9. auf Blatt 12820, betr. die Firma Sächsische Auto-Werke Erich Kühnherf in Dresden: Profuta ist erteilt dem Kaufmann...

10. auf Blatt 1361, betr. die Firma Jean Bouris in Dresden: Der Kaufmann Jean Constantin Economides...

Auf dem für die Firma Carl Weibeling in Glauchau geführten Blatte 196 des Handelsregisters, als deren Alleinhaber seit 13. Februar 1892...

Im hiesigen Handelsregister ist heute eingetragen worden:

auf Blatt 268, betr. die Firma Heinrich & Lehmann in Seiffhennersdorf. Die Kaufleute a) Erich Reinhard Lehmann, b) Reinhold Arthur Grunewald...

auf Blatt 407, betr. die Firma Theodor Müller, Oberl. Textindustrie in Seiffhennersdorf. Die Firma lautet künftig: Theodor Müller, Seiffhennersdorf, Uniformen, Herren- und Knabenkleiderfabrik;

auf Blatt 453, betr. die Firma Emil Grundmann, Erste Sächsische Patent-Druck- & Patent-Reparaturfabrik in Großschönau. Der Kaufmann a) Hermann William Jort und b) der Kaufmann Emil Paul Jort...

auf Blatt 500, betr. die Firma Sprengstoff- und Munitionsgesellschaft, mit beschränkter Haftung in Leutersdorf, das dem Diplom-Kaufmann Ludwig Häuser in Leutersdorf Profuta erteilt worden ist.

auf dem den Großwägen-Verkehrsverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Großwägen betreffenden Blatte 5 des Genossenschaftsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Vizepräsident Michael Kroll in Großwägen und der Geschäftsführer Jakob Rosel in Höflein nicht mehr Mitglieder des Vorstandes sind...

In das Handelsregister ist eingetragen worden auf Blatt 327, die Firma Sogländische Credit-Anstalt Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Klingenthal, Zweigniederlassung der in Hallentheim i. S. unter der Firma Sogländische Credit-An-

Die Kronen seines Lebens. Roman von Matthias Blant.

„Eine Künstlerkatastrophe. Ein tragisches Schicksal ereilte den bekannten, aus unserer Stadt stammenden Kunstmalers Alex Graber. Mit besonderer Genauigkeit berichteten wir seinerzeit von dessen großen Erfolgen, dem Erworbenseines bedeutendsten Werkes durch die... Galerie; wir konnten dabei auch von seiner bevorstehenden Trauung mit der Tochter des bekannten Großindustriellen Einshorn mitteilen. So glücklich die Zukunft für den so vielversprechenden Künstler schien, so verhängnisvoll traf ihn die Weggang des Schicksals. In der gleichen Nacht, in der er die Nachricht von dem Tode seines Schwiegervaters erhielt, der infolge vollständigen finanziellen Ruins und unehelicher Geschäftspraktiken Selbstmord verübte, verließ ihn seine Frau in Begleitung ihres Liebhabers, eines vielgenannten, jungen Dramatikers, Alex Graber, der sich infolge nervöser Erregungen in seiner Arbeit bereits gelähmt fühlte, wurde durch diese beiden letzten Ereignisse in seinem Seelenleben so schwer erschüttert, daß er am gleichen Tage noch in einrichtl. Gedacht werden mußte, nachdem er von seinen Dienern im eigenen Atelier mitten unter den von ihm selbst zertrümmerten und vernichteten Werken seiner Kunst am Boden stehend, lebend und weinend zugleich vorgefunden worden war. Das Vermögen des Einshorn ist völlig verloren, es sollen jetzt noch Schulden von mehr als einer Million ungedeckt sein. Damit ist aber auch Alex Graber in vollständige Mittellosigkeit geraten, da seine Frau das letzte Geld für sich und ihren Liebhaber zusammenwarf. Der geistig unermüdete Künstler aber wird in irgendeiner Anstalt untergebracht werden müssen, bis dem völligen Ruin auf Kosten der Heilmittel, wenn nicht einflüchtige Anhänger seiner Kunst für ihn eintreten. So wird ein erfolgversprechendes Genie der Kramenfälle einer Gemeinde zur Last fallen, falls sich sein verlorener Geist nicht doch noch aufheilen sollte, so daß er dadurch vielleicht einen Teil der alten Schaffenskraft wiederfindet.“

Volte Röhren trug wiederum das schwarze Kleid. Nun war sie ganz einsam in dem stillen Hause an den Berghängen von Spaatz; bald nach dem Weggange und dem Abschied von Doktor Arnold Anwander, der die Professorin in Halle angenommen hatte, hatte an einem Morgen Frau Sabine tat in den Kissen gelegen. So ruhig, mit einem friedlichen Lächeln auf den wohlgeheilen Wangen, hatte Volte Röhren die Mutter vorgefunden, als hätte diese eben noch von dem „Vati“ geträumt, von „Vater Röhren“, wie er bei einem Kinderfeste seine Schar anführte, als hätte sie den Toten wiedergefunden, als wäre sie dann gleich mit ihm gegangen, in ein Reich, das die Ruhe war, der Frieden nach einem harten Leben. So glücklich sah der lächelnde Zug im Antlitz der toten Mutter aus, daß Volte den Schmerz an diesem jähren Verlust leichter trug. Die Herzlähmung, die Frau Sabine immer schon befallt hatte, hatte sie plötzlich fortgerufen. Die Einsamkeit war für Volte Röhren eine schwere Zeit gewesen; sie war es in den ersten Tagen immer, als müßte sie die Tote aus einem Zimmer holen, als hätte sie plötzlich das Knarren des Fußstuhles, als tiefe sie von irgendwo die welche, jatte Stimme der Mutter. So lang wurden die Tage für Volte Röhren. Sie hatte niemanden mehr zu hegen und zu pflegen; ihr Mitleid, ihre Sorge konnte vor niemanden mehr wachsen. Da waren die Tage dann allzu lang und sie konnte noch mehr träumen wie bisher. Das Vermögen, das geblieben war, hatte sich als so groß erwiesen, daß sie ohne Sorgen in dem einsamen Häuschen in dem stillen, grünen Garten, aber den sich Weinberge in Terrassen aufbauten, weiterleben konnte. Ohne Sorgen! Ihre beschiedenen Leben konnte die ihr zufallenden Binsen nicht einmal aufbrauchen. Ihre Träumen, mit dem sie die meisten Tage verbrachte, ihre Wäcker, die sie so sehr liebte, und der Garten, der die sorgsame Pflege noch mit

reicher Ernte segnete, erforderten keine großen Opfer. Aber schwer empfand Volte Röhren ihre Einsamkeit doch; ihr fehlte ein Mensch, mit dem sie sprechen konnte, oder doch einer, den sie pflegen durfte, für den sie Mitleid verschenden konnte wie für die Mutter. Wenn in ihrer Einsamkeit dann auch die Briefe aus Halle kamen, so füllten diese die Leer in ihrem Leben doch nicht aus; die geschriebenen Worte klangen nicht und hatten keine Wärme. Und als in einem solchen Brief aus Halle einmal die Nachricht kam, daß Doktor Anwander nun ein anderes Glück gefunden zu haben glaube, daß er eine Braut genommen habe, der er neue Liebe und auch Vertrauen schenken könne, da nicht Volte Röhren und wünschte dem Freunde alles Glück. Sie fühlte dabei nur Stille und Ruhe. Sie hätte ihm doch die Liebe schenken können. Sie wußte es jetzt ebenso gewiß wie damals. Für sie gab es keine zweite Liebe, denn die erste lebte noch, nicht in Hoffnungen, nicht in einer Sehnsucht, die eine Erfüllung kannte, nicht in tödlichen Erwartungen, sondern in Erinnerungen. Die Einsamkeit ließ ihr ja nichts als ihre Träume. Und wenn Volte dann im Garten ausrührte, wenn ihre Träumen augen zurückwachten, wo sich die dunkle Albrechtsburg über den Dächern der alten Stadt erhob, mit den hellen Domtürmen und den zierlichen Streifen, dann erhab sich kleine Häuschen wieder, in dem sie als Kind glücklich war, dann sah sie wieder mit Alex auf den roten Stufen und erlebte wieder das Kinderfest mit den großen Erwartungen, und wieder fand sie sich dann mit der Königin oben auf der Hofplatte mit dem König, der ihr eine verwunschene Krone zu bringen versprochen hatte. Und wieder sah sie sich dann träumend auf der schönen Aussicht. Erinnerung war ihre Liebe noch, Erinnerung, die nichts mehr von Hoffen wußte. Und da die Erinnerung daran frei war, so blies diese Träumen immer schön. Daß der eine doch noch den Weg zurückfinden könnte, daß er ihr noch eine Krone reichen könnte,

ganz hatte sie den Glauben auch begraben, so lebend, so fern manchmal auch noch eine Weise ertönen wollte. Sie wußte, daß jener ein anderes Glück gewonnen hatte, daß er berühmt und reich geworden war, daß er eine stolze, reiche Schönheit sein eigen nannte. So lebte Volte Röhren bedacht von der Erinnerung. Das allein belebte ihre Einsamkeit. Und in diesen stillen Tagen las sie die Nachricht von dem Zusammenbruche von Alex Graber. Die Zeitung glitzerte in ihrer Hand. Er, der nach dem Schönen, nach dem Höchsten gestrebt hatte, der gewiß auch an sein erreichtes Ziel geglaubt hatte, war aus solcher Höhe in den tiefsten Abgrund gestürzt worden; um alles war er betrogen worden, so daß sogar sein Geist darunter leiden mußte. Wie jammervoll mußte es gewesen sein, als der Diener den einst beneideten, den so zukunftsreichen Künstler unter den selbstvernichteten Werken lebend und weinend wie einen Arzen vorgefunden hatte. Und dieses Bild voll Trauen erkannte Volte immer wieder, wenn ihre Augen auf dem Zeitungsbild ruhten, das ihr die Nachricht gebracht hatte. Da konnte kein Gedanke ihrer eigenen Untätigkeit gelten, daß er ihr Märchen erzählt hatte; da wußte sie, daß er es war, der sie um ihre Liebe betrogen hatte, daß er nicht gekommen war, daß er das Märchen und die versprochene Krone verpfändet hatte; da regte sich in ihrem Herzen nur ein Gefühl: tiefes, unendliches Mitleid, Erbarmen mit dem Betrogenen, der ihr nun der Krone einer schien. Sie selbst war ja reich! Und die Erinnerung hatte sie, und den Frieden und die Stille in diesem ihren Garten. Ihm aber war alles zusammengestochen, sogar die Kraft zur Arbeit, sogar das edelste Gut, das Bewußtsein haren Denkens, eigenen Willens. Die Tränen rannen über ihre Wangen, und sie fand für ihn, der sie verlassen hatte, der ihr diese Einsamkeit gebracht, nur die Worte: „Kumpel du! Und niemand, der dir helfen will!“



Volkswirtschaftliches.

Der Verlauf des Marktwesens.

Das Schicksal der Marktwirtschaft gegenüber wieder einmal die Handreichung und darüber hinaus die gesamte Öffentlichkeit in erheblicher Weise. Die...

Bank eintragen lassen und nach Bedarf auch weiter begeben. Auf Grund dieser Voraussetzungen...

Teutsche Lebensversicherungsbank Arminia, Aktiengesellschaft in München.

Der Geschäftsbericht über das Jahr 1920 weist eine starke Vermehrung des Kapitalganges und Versicherungsbefandes...

Die älteste deutsche Bank.

Man schreibt uns: Die älteste Bank in unserem Vaterland ist die 1619 gegründete Hamburger Bank. Alle früheren Bankunternehmen waren in der...

schafft bis zum 30. Juni 1922 beiträgt, hat ein Eintrittsgeld nicht zu entrichten. Aber nach dieser Zeit...

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der Sächsischen Hauptmarktstätte zu Dresden am 15. Juli 1921.

Warenpreise: Getreide, Mehl, Öle, Zucker, Fleisch, etc. Preise in Reichsmark pro 100 kg.

W. Weizen (Weizen) 100 St. 50-100 R., Weizen, holländischer, 50 kg, etc.

Table with columns for commodity names and prices. Includes items like 'Weizen', 'Mehl', 'Öle', 'Zucker', etc.

Dresdner Börse, 15. Juli 1921.

Table of stock market data for Dresden, July 15, 1921. Lists various stocks and their prices.

Table of stock market data for Leipzig, July 15, 1921. Lists various stocks and their prices.

Table of stock market data for Chemnitz, July 15, 1921. Lists various stocks and their prices.

Table of stock market data for Berlin, July 15, 1921. Lists various stocks and their prices.

Die den einzelnen Wertpapieren vorgelegten Ziffern bedeuten die Zinstermine, die nachfolgenden die Prozentsätze der letzten Dividenden.



Wir führen Wissen.

Sport.

Turnen.

4. Sächsisches Kreisturnfest in Dresden. Es gab ein ungemein lehrreiches Bild, wenn es möglich wäre, den inneren Anteil festzuhalten...

lebt er die harte Willens- und Muskelkraft fast körperlich mit. Das ist das innerlichste und feinste Vergnügen...

Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Heute Sonntag, abends 1/2 8 Uhr, findet im Städtischen Aufführungspalast aus Anlaß des Sächsischen Kreisturnfestes ein großes Festkonzert...

Bücherbesprechungen.

\* In seiner Auffassung ist das Buch dem von Karl Gustav Odenauer verfaßt: Goethe in seinem Verhältnis zur Religion...

Erstreckt er sein eigentliches Arbeits- wie Lebensprinzip. So gibt Odenauer ein lebendiges Bild von der Rolle, die das "Göttliche" im Leben Goethes gespielt hat.

Steueraffizient für sofort gesucht. Besondere gute Vorkenntnisse in der Steuerlehre...

Der Stadtrat. In der hiesigen hiesigen Verwaltung ist am 1. September 1921 eine Beamtenanwärterstelle zu besetzen...

Beamtenanwärter für Einwohnermeldeamt (Kartensystem) und Lebensmittelartenabteilung zum Eintritt für 15. 8. gesucht...

Gemeindevorstandsstelle neu zu besetzen. Die Besetzung findet nach Gruppe 7 statt...

2 Schutzmannsstellen (für Tag- und Nachdienst) sind baldmöglichst zu besetzen...

Sparkasten-Gegenbuchführer-Stelle sofort zu besetzen. Im Spar- und Girokastenwesen gründlich erfahrene...

Das Diakoniat zu Plauitz, Bez. Zwickau, ist frei geworden. Bewerbungen sind unter Befügung von Zeugnissen und Lebenslauf bis 1. Sept. einzureichen...

Treuhand-Bank für Sachsen Aktiengesellschaft Dresden Ringstraße 64 - nahe dem Pirnaischen Platz - Gegründet 1902

Konservatorium und Hochschule der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen auch für die neu eröffnete Opernschule finden Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. September 1921 in der Zeit von 9-12 Uhr statt...

Senat und Kuratorium. Billige Preise.

COGNAC, RUM, KORN LIKÖRE SÜSSWEINE ROTWEINE WEISSWEINE C. SPIELHAGEN Wein-, Spirituosen-Großhandlung Dresden, Hauptgeschäft Annenstr. 9, Filiale Bautzner Str. 9. Wiederverkäufer Rabatt.

Otto Bergmann Bankgeschäft Dresden-A., im Herzfeldhaus. Fernspr.: 10686 + 26502. Telegr.-Adr.: Bergbank. Girokonto: Sächs. Staatsbank. Postscheckkonto: 18299.

Juwelier Carl Frötschner Dresden-A. König-Johann-Str. Ecke Schulgasse 6. Sächs. Staatszeitung Einzelne Nummern 20 Pf. in Dresden-K. in der Geschäftsstelle Nr. Zwingerstra. 16.

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Sächsischen Feuerversicherung in Zwickau. Freitag, den 5. August 1921, vormittags 10 1/2 Uhr findet im Bierhaus Penker in Zwickau, Moritzgrabenweg 8 eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt...

Erstklassiges Bestellungs- und Versand-Geschäft Café Hülfert Konditorei Dresden-A., Prager Straße 48 Part. u. 1. Etage Lese-, Spiel- und Billard-Säle. Echte Biere und Weine. 79. Wasserkunde der Elbe und Moldau.

KLEINKUNST-BÜHNE BELVEDERE OBERER SAAL Juli-Spielfolge: Maria Lio - Jetty Fischer - Oscar Wehle La Glizna - Perani - Georg Kaiser Joe und Eva Farren - Anna Müller-Lincke Spielduett: „So leben wir“ Anna Müller-Lincke - Georg Kaiser UNTERER SAAL UND GARTEN 4 Uhr Täglich 8 Uhr Gr. Heinz-Elber-Orchesterkonzerte Sonn- und Festtags Frühkonzerte von 11-1 Uhr.

Fahr-Praxen im Annenstr. 23/25 Größt. Special-Unternehmen Nervöse u. Überempfindliche ver. frauens. voll. Gohliser Windmühl Max Heide

Tageskalender. Sonntag, 17. Juli. Staatstheater. Eberhard. Bis 20. Aug. geschlossen Schauspielhaus. Bis 3. Sept. geschlossen. Alberttheater. Bis 31. Aug. geschlossen. Residenztheater. Nachmittags 3 Uhr: Gastspiel Wini Grabis (ermäßigte Preise): Die eins in der Welt. Ende gegen 6 Uhr. - Abends 7 Uhr Gastspiel Wini Grabis (ermäßigt. Preise): Autoliedchen. Ende gegen 10 Uhr. Montag: Gastspiel Wini Grabis: Autoliedchen. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Metallbetten Zentraltheater. Die Suche mit Lola. Anf. 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Sonntag: Die selbe Gesellschafterin 3 Akt (Theat.). Familiennachrichten. Verlobt: Hr. Dr. jur. Guba, Regierungsdirektor beim Landesfinanzamt Dresden, mit Frä. Käthe Kühn in Köffen - Klostermühle; Hr. Professor Curt Uhrentau in Dresden mit Frä. Elisabeth Döhler in Dresden; Hr. Ernst Gabel mit Frä. Charlotte Günther in Dresden. - Gestorben: Hr. stud. med. Rudolph Martin Gohn (20 J.) in Dresden; Hr. Rassen- direktor Carl Otto Ring (58 J.) in Frauenstein; Hr. Josef R. Braunsche in Dresden ein Sohn (Heinz-Joachim); Hr. Ernst Otto Reichel, Gesundheitsinspektor in Gohlitz (71 J.); Frau Gertr. Schmidt geb. Franke in Dippoldiswalde; Hr. Kaufmann Danny Hof (28 J.) in Dresden; Frau Anna Hottel-Dänfel in Dresden; Frä. Marie Waldhof (68 J.) in Dresden; Hr. Verlagbuchhändler Wilhelm Hartmann (46 J.) in Leipzig; Frau verm. Direktor Christiane Sophie Härtel geb. Nabe (76 J.) in Leipzig; Frau Ida Dietrich geb. Buchmann in Leipzig.